

Es war an einem strahlenden Frühlingsmorgen. Die Dorfbewohner wunderten sich, weil kein einziger Vogel zu sehen und zu hören war. Auch Hühner, Enten und Truthähne waren verschwunden. Der Grund war sehr einfach – alle Vögel hatten sich auf der Waldlichtung versammelt, um eine Konferenz abzuhalten. Der Adler, als König der Vögel, eröffnete die Tagung.



„Ihr Lieben!“, sagte er. „Gott hat uns das Leben geschenkt und hat uns bis zum heutigen Tag durchgebracht. Auch wenn das Futter manchmal knapp war – wir haben den strengen Winter überlebt und freuen uns unseres Lebens. Ich finde, wir haben allen Grund, Gott dankbar zu sein.“ „Ja!“, bestätigten einige Vögel. „Ja, König, du hast recht!“ „Wie können wir aber unsere Dankbarkeit am besten zeigen?“, fragte der Adler.

„Habt ihr schon einmal darüber nachgedacht?“ „Ich nicht“, gestand der Kuckuck. „Ich bin froh, wenn ich genug zum Fressen habe und denke gar nicht darüber nach, wem ich das zu verdanken habe.“

„Ich auch nicht!“, rief der Sperling. „Bei mir ist eher das Gegenteil der Fall: Ich ärgere mich, weil es beim Futter so wenig Auswahl gibt und die Qualität immer mehr abnimmt.“



Früher haben die Körner viel besser geschmeckt.“ „Aber du findest immerhin jeden Tag Futter!“, tadelte die Amsel den Sperling. „Ich finde, der Adler hat Recht. Wir haben allen Grund, Gott dankbar zu sein.“

„Und wie können wir unsere Dankbarkeit zeigen?“, hakte der Adler neuerlich ein.

„Ich werde fleißig singen!“, sagte die Amsel. „Ich denke, Gott wird sich über ein Loblied bestimmt



freuen!“ „Ja, das tut er!“, ermutigte der Adler die Amsel. „Sing ihm ein Loblied, so oft du kannst!“ „Und ich?“, fragte der Rabe dazwischen. „Was soll ich tun? Ich kann nicht singen. Ich kann nur krächzen und das geht allen Leuten auf die Nerven.“

„Okay!“, erwiderte der Adler. „Du kannst nicht singen. Aber was sagen die Menschen manchmal



untereinander? ‚Das sind Rabeneltern.‘ Damit meinen sie, dass die Betreffenden nicht gut und liebevoll für ihre Kinder sorgen. Aber das stimmt bei euch Raben ja gar nicht. Ihr kümmert euch sehr um eure Kinder. Bleibe wie du bist – liebevoll um den Nachwuchs besorgt. Das ist eben deine Art, Gott die Dankbarkeit zu zeigen.“



„Ich weiß, wie ich meine Dankbarkeit zeigen werde“, gackerte das Huhn. „Ich werde fleißig sein und jeden Tag ein Ei legen. So kann ich meinem Gott Freude bereiten – und natürlich auch den Menschen.“

„Ich bin die Sängerin unter allen Vögeln.“, flöte die Nachtigall. „Ich werde Gott loben – nicht nur hier im Wald. Nein, ich werde über das Meer fliegen und ununterbrochen unserem Gott ein Loblied singen.“

„Nachtigall, Gott verdient zwar unser Lob bei Tag und bei Nacht.“, erwiderte der Adler. „Überall, wo wir sind und egal, wie es uns geht – unserem Gott dürfen und sollen wir danken. Ja, wir sollen ihm unser Lob bringen, insofern hast du Recht. Aber Gott möchte nicht, dass wir uns verausgaben. Du bist nicht geschaffen, um über das Meer zu fliegen.“

Tust du es dennoch, dann werden deine Kräfte im Lauf der Zeit erlahmen, du wirst ins Meer stürzen und ertrinken. Verlange nicht mehr von dir, als Gott dir mitgegeben hat!“

Die Nachtigall schweig, erhob ihre kleinen Flügel und flatterte hinweg. Laut jauchzend flötete sie ihr Lied und alle Vögel wussten, was jetzt geschehen würde. Die Nachtigall wird Richtung Meer fliegen...



„König Adler, wie willst du unseren Gott loben?“, fragte der Schwan. „Wie willst du ihm deine Dankbarkeit zeigen? Deine Stimme ist ja auch nicht gerade die schönste.“

„Oh, ich weiß, wie ich es tun werde“, erwiderte der Adler bescheiden. „Ich weiß es ganz genau.“ Dann erhob auch er seine Flügel und schwebte hinweg.

Zwei Stunden später:



Weit draußen auf dem Meer flatterte die kleine Nachtigall und sang unermüdlich ihr Lied. Anfangs war der Gesang kräftig und laut gewesen, aber jetzt wurde er schwächer und schwächer. Ja, der kleine Vogel spürte es selbst: Der Weg über das Meer war ihm viel zu weit. „Ich schaffe es nicht!“, stöhnte die Nachtigall. „Ich schaffe es nicht!“ Das Lied verstummte und der kleine Vogelkörper sackte ab.

Gleich wird er im Wasser versinken. Doch nein, die Nachtigall stürzte nicht ins Meer. Sie landete weich und sanft auf den starken Schwingen des Adlers. „König!“, stammelte die Nachtigall. „Du bist mir gefolgt?“

„Ja“, erwiderte der Adler. „Ich bin dir gefolgt. Habe ich doch gewusst, dass du es nicht lange schaffen wirst. Meine Kräfte dagegen reichen viel weiter. Nachtigall, du hast dein Bestes

gegeben, um unseren Gott zu loben und ihm Dankbarkeit zu zeigen – war es vielleicht auch nicht ganz der richtige Weg. Auch ich möchte mein Bestes tun, um Gott durch Dankbarkeit Freude zu bereiten. Deshalb bin ich dir gefolgt: Anderen dienen – das ist eine gute Möglichkeit, Gott zu loben.“

„Danke!“, sagte die Nachtigall leise. „Es stimmt:



Wer seinen Gott von ganzem Herzen liebt, der mag vielleicht im Eifer das eine oder andere Mal zu weit gehen, aber im Stich gelassen wird er nie. In Gottes Hand bleibt er geborgen – für Zeit und Ewigkeit.“



Segen

Ich will dich segnen und
du sollst ein Segen sein.

1. Mose 12, 2

Herzlichen Dank für die Fotos:
Dieter Kreikemeier_pixelio, Diggifix_meine photos,
hagir25_pixelio, pixelpony_piqs,
Marco Barnebeck_pixelio, Jouaquim Antunes_flickr,
Julia-Gebhardt_pixelio